



Mit großem Jammern und in Schwarz gekleidet waschen die Narren ihre leeren Geldbeutel im Narrenbrunnen am Hockenplatz.

Foto: Kratt

»Eigentlich könnten wir weitermachen«

Fasnet | Geldbeutelwäsche als abschließender Brauch / Zunftmeister Martin Wittner zieht positive Bilanz

Jetzt ist auch das allerletzte Kapitel der Schwenninger Fasnet 2017 geschlossen: Einen würdigen Abschluss fand sie gestern Abend bei der traditionellen Geldbeutelwäsche der Narrenzunft am Narrenbrunnen.

■ Von Mareike Kratt

VS-Schwenningen. Bereits das Fasnetverbrennen am Dienstagabend hatte für großes Wehklagen gesorgt, das noch viel größer wurde, als die Narren gestern Abend die Muslen hoch Richtung Hockenplatz zogen. Der Narrenmarsch erklang in Moll statt in Dur, und auch ihr schwarzer Frack und Zylinder passten zur Trauerstimmung. »O'jerum, o'jerum«, jammerten die Narren immer wieder, während sie im Narrenbrunnen ihre leeren Geldbeutel wuschen.

»Es bricht nun an die Zeit der Stille, das ist nicht jedermanns Wille«, sagt einer, und: Er habe »riesiges Kopfweh, aber dafür kein Geld meh'«. Auf humorvolle Weise ließen die Narren die hohen Tage Revue passieren. Einer erinnerte sich daran, dass die Häskontrolleure bei der Ausfahrt nach Haigerloch festgestellt hatten, dass Ehrenrat Klaus Mink nicht richtig angezogen war. Doch dieser habe das Interesse an seiner Person sichtlich genossen.

Ehrenzunftmeister Jürgen Wangler, so erzählt ein anderer, habe während der Schlüsselübergabe sowohl die Tage als auch die Uhrzeit verwechselt. Daher müsse er bei der nächsten Schülerbefreiung noch eine Runde in der Schule hocken bleiben.

Ein anderer berichtet von seiner Begegnung mit Zunftmeister Martin Wittner während des großen Umzugs am Sonntag: Dieser habe ihn mit Guzle versorgen wollen, aber nur noch ein einziges aus seiner Hosentasche gezogen. Künftig solle die Zunft ihren Meister nicht so sparsam austatten: »Nicht, dass die Leute ihm noch 'giezig' nachrufen!«

Geizig war Wittner gestern Abend jedenfalls nicht: Denn im Anschluss lud er die Narren zum traditionellen Herringsessen ins Hermann-Etterhaus ein – »um gestärkt für die nächste Fasnet zu sein«, meinte er.

Großes Wetterglück

Und die Fasnet 2017? Nicht nur beim Fasnetverbrennen am Dienstag, auch im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten resümiert Zunftmeister Martin Wittner: »Eigentlich könnten wir noch weitermachen, so schön war die Fasnet wieder.« Das Wetterglück sei der Narrenzunft hold gewesen, fast durchgängig habe es Sonnenschein gegeben. Nur der Dienstag, als die Zunft beim Nachbarumzug in Villingen mitgelaufen

war, habe allen ein nasses Ende bereitet.

Immerhin: Das Hexenverbrennen auf dem Muslenplatz konnte nach den Wetterkapriolen vom vergangenen Jahr wieder normal vonstatten gehen – auch von Schneeschauern blieben die Narren am Dienstagabend weitestgehend verschont.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr habe die Zunft zwischen dem Abstauben am 6. Januar und dem Schmotzigen fast drei Wochen mehr Zeit gehabt, um sich auf die hohen Tage vorzubereiten. »Es ist deutlich entspannter abgelaufen«, so Wittner.

Viele Höhepunkte

Und welche besonderen Höhepunkte haben die Schwenninger Fasnet in diesem Jahr geprägt? »Bei uns ist alles besonders«, sagt der Zunftmeister zunächst mit einem Schmunzeln. Die OB-Verhaftung am vergangenen Freitag sei wieder einmalig gewesen, und auch der Samstag mit Narrenbaumstellen und Häselsprung habe herausgeragt.

»Es ist immer wieder beeindruckend, dass so viele Zuschauer auf den Muslenplatz kommen und dass so viele Menschen an diesem Tag ins Häs gehen.« Mit dem Strahlen fänden sie einen guten Zugang zu den Zuschauern. »Und wenn dann noch so gutes Wetter ist: Was will man mehr?«, fügt der Zunftmeister hinzu.

In die herausragenden Ereignisse nahtlos miteingereiht habe sich natürlich auch der große Umzug am Sonntag. »Er war wieder absolut farbenfroh und prächtig«, lobt Wittner nicht nur die rund 7000 Teilnehmer, sondern auch den Umzugsorganisator Klaus Mink, der das letzte Mal in seiner Funktion brilliert hatte. Eine Abordnung der Narrenzunft sei am Montag beim kleinen, aber feinen Umzug in Hüfingen mitgelaufen, berichtet der Zunftmeister weiter. Und am Dienstag habe sich die Zunft noch einmal vollständig in Villingen präsentiert.

Keine Zwischenfälle

Erfreut zeigt sich Wittner auch darüber, dass die Fasnet von keinen Zwischenfällen überschattet gewesen und friedlich verlaufen sei. Hat das neue Sicherheitskonzept für Einschränkungen gesorgt? »Nein, im Gegenteil«, meint der Zunftmeister. »Wir durften auf ganz viele Absperrungen verzichten.« Denn die Seile und Gitter, die während des Umzugs nicht mehr benötigt wurden, hätten sich in der Vergangenheit als Stolperfallen entpuppt.

Und dass die Zuschauer das Narrenbaumstellen ein paar Meter weiter weg als sonst erlebten, habe der Stimmung keinen Abbruch getan. »Auch wir möchten, dass die Sicherheit bei den Veranstaltungen gegeben ist.« Einzig bemän-

gelt Wittner, dass das Sicherheitskonzept erst sehr spät veröffentlicht wurde. Noch am Schmotzigen hätten sich durch die letzte Besprechung kurzfristige Änderungen ergeben.

Trauriges Gedenken

Trotz aller guten Laune und Feierstimmung: Die Todesfälle in der Narrenzunft in den vergangenen Wochen und Monaten seien auch während der hohen Tage präsent gewesen, besonders bei Zunftmeister Wittner: »Natürlich habe ich die Zeit anders erlebt. Es ist mir oft durch den Kopf gegangen.« Und er spreche wohl auch für die Vereinsführung, dass es Momente gegeben habe, in denen die Räte schlucken mussten. Dennoch habe Wittner den Eindruck, dass viele Narren feiern konnten. »Es muss schließlich weitergehen«, meint er.

Freudiger Vorausblick

Weitergehen – für die Fasnet 2018 heißt es das in 344 Tagen, wenn am Schmotzigen das Narrentreiben wieder richtig durchstartet. Doch viel Zeit bleibt den Narren im kommenden Jahr nicht: Zwischen dem Abstauben und den hohen Tagen liegen lediglich 33 Tage.

Sie erreichen die Autorin unter

mareike.kratt
@schwarzwaelder-bote.de

